

Wandel, die Bedeutung von Marktentwicklungen, Fragen der Ökonomisierung oder der Netzwerkbildung geht.

An dieser Stelle bleibt leider kein Raum, um die Einzelbeiträge im Detail zu würdigen. Es ist jedoch festzuhalten, dass die Beiträge qualitativ unterschiedlich, zum Teil aber ausgesprochen instruktiv und interessant sind. Leider wird in einigen Aufsätzen der Bezug auf die dem Band zugrunde gelegte Systematik des Innen-Außenverhältnisses nur am Rande behandelt. Auch wird der Bezug zu dem Thema „pädagogische Organisationsforschung“ in manchen Texten eher implizit als explizit deutlich. Dadurch spannt der Sammelband ein Spektrum der Forschung im Kontext von Organisationen auf, ohne dass die Frage nach dem Spezifischen einer pädagogischen Organisationsforschung stringent herausgearbeitet wird. Auch wenn man in Rechnung stellt, dass es sich bei der pädagogischen Organisationsforschung um einen zu etablierenden Forschungszusammenhang handelt und dass eine systematische Einführung in das Thema aktuell möglicherweise weder erwartbar noch leistbar ist, kann der selbst formulierte Anspruch, „orientierende Verstrebungen“ (S. 23) einzuziehen, nicht vollends eingelöst werden. Kurzum: Die Entwicklung einer konsistenten Programmatik steht noch aus. Insofern können sich die Leser/innen hier nur eingeladen fühlen, die in den einzelnen Arbeiten präsentierten Überlegungen für die Gesamthematik und die Profilierung des Besonderen pädagogischer Organisationsforschung weiterzudenken.

Stefanie Hartz

Grell, Petra
Forschende Lernwerkstatt

Eine qualitative Untersuchung zu Lernwiderständen in der Weiterbildung
(Waxmann Verlag) Münster 2006, 275 Seiten,
29,90 Euro, ISBN 3-830-91662-0

Die vorliegende Dissertation ist in der Reihe Internationale Hochschulschriften erschienen. Die Arbeit ist im Rahmen des Forschungsprojekts „Selbstgesteuertes Lernen und soziale Milieus“ (Faulstich/Grell 2005) als Bestandteil des vom BMBW geförderten Projekts „SELBER-Service: Institutionenberatung zur Öffnung für neue Lernkulturen und Beratung bei neuen

Angebotsformen“ entstanden. Eine komprimierte Fassung der Ergebnisse liegt bereits vor (vgl. Faulstich u. a.: Lernwiderstand – Lernumgebung – Lernberatung. Bielefeld 2005, S. 18–92).

Titel und Untertitel signalisieren sowohl den doppelten Schwerpunkt als auch den inhaltlichen Fokus des Textes. Im Mittelpunkt stehen methodologische Überlegungen, die das Konzept der Forschenden Lernwerkstatt begründen, seine Durchführung und methodische Überprüfung als auch Bewertung. Der inhaltliche Gegenstand „Lernwiderstand“ und gewonnene Forschungsergebnisse sind stets eingebunden in Verfahrensschritte des Untersuchungssettings und nicht einfach von ihrem situativen Kontext ablösbar. Für das komplexe Feld „Lernwiderstand“ wurde ein eigenes gegenstandsbezogenes Verfahren entwickelt, das erlauben soll, Störungen im Lehr-Lern-Geschehen aus der Perspektive der Handelnden verstehbar zu machen. Reagieren Teilnehmende in der Erwachsenenbildung widerständig, dann können Anbieter und Lehrkräfte zahlreiche Symptome beschreiben, aber sie werden in der Regel als abzustellende Reaktionsweisen wahrgenommen und nicht als nachvollziehbares Verhalten gegenüber Lernzumutungen aufgefasst. Hier setzt das Erkenntnisinteresse von Petra Grell an. Sie möchte Gründe für verweigernde Handlungen als Ausdrucksform eines spezifischen Lern- und Lebenskontextes erfassen und ein Forschungsarrangement entwickeln, das der Komplexität der Fragestellung entspricht.

Begrifflich-theoretisch orientiert sich die Verfasserin an der Lerntheorie von Klaus Holzkamp und grenzt sich ab von kognitiven und konstruktivistischen Ansätzen, auf die sie aber nicht näher eingeht. Der eigenen Untersuchung wird ein Überblick zum Forschungsstand zur Teilnehmendenforschung in der Erwachsenenbildung vorangestellt. Hier sind Entwicklungen erkennbar, die auf die Komplexität des Gegenstands auch mit komplexeren Forschungsansätzen reagieren. Für Petra Grell sind die Leitlinien Unverfügbarkeit der Person, Partizipation, Offenheit, Mehrperspektivität und Methodenpluralität bestimmend. Das angewendete Methodenensemble (einschließlich der Arbeit mit Collagen als symbolisch-bildliche Zugangsweise) ist vielschichtig und erlaubt

verschiedene Perspektiven und Mitteilungsmöglichkeiten für Beteiligte und Betroffene (zu einem Überblick zu den Phasen vgl. S. 81). Der Prozess der Umsetzung und Anwendung ist differenziert beschrieben und blendet an keiner Stelle aus, worin Störanfälligkeit und Stolpersteine bei Durchführung und Auswertung bestehen können (vgl. z. B. S. 139 f.). Auch der Frage nach der Relation von Aufwand und Erfolg wird nicht ausgewichen. Es wird deutlich, wie anspruchsvoll es ist, die fünf untersuchten Lerngruppen aus Langzeitmaßnahmen (SEK. I und II-Abschluss/Maßnahmen im Bereich Handwerk, Handel und Büroarbeit) in ihrer Besonderheit wahrzunehmen und auch Schritte der Abstraktion zu gehen und Typisierungsversuche zu Formen von Lernwiderständen vorzunehmen. So konnten eine Reihe von ähnlichen Handlungsstrategien in verschiedenen Gruppen identifiziert werden: zorniges Verweigern, lautes Experimentieren, nischenaktives Situationsbewältigen, verdecktes Aktivsein, unsicheres bzw. sicheres Signalisieren von Support und effektives Karriereverwirklichen. Insgesamt wird deutlich, dass Lernwiderstände nicht unterschätzt werden dürfen und die Annahme, dass in diesen Situationen nicht gelernt wird, unzulässig ist – sie können eine subjektiv sinnvolle Handlungsform darstellen und durchaus auch mit Lernengagement einhergehen.

Mit einer Frage möchte ich schließen: Warum wurde nicht näher thematisiert, dass die Untersuchungsgruppe mehrheitlich aus Frauen bestand?

Monika Schmidt

**Hoare, Carol (Hrsg.)
Handbook of Adult Development and Learning**

(Oxford University Press) New York 2006, 600 Seiten, 79,50 \$, ISBN 978-0-195-17190-7

Dass das Lernen Erwachsener auch ein wesentlicher Bestandteil von sozialen, emotionalen und einstellungsbezogenen Entwicklungsprozessen ist, ist ein nahe liegender, der universitären Fächerisolierung außerhalb der Erwachsenenbildung jedoch widersprechender Gedanke. Auf diesem Gedanken basiert ein jetzt erschienenes Handbuch, das die beiden getrennten Forschungsgebiete zusammenführen will. Herausgegeben hat den Band Carol

Hoare, die vor kurzem eine Studie zur Bedeutung des Entwicklungskonzepts von Erik H. Erikson für Erwachsene auf der Basis bisher unveröffentlichter Schriften vorgelegt hat. Die Mitarbeiter des Bandes sind ausgewiesene (meist amerikanische) Fachvertreter der Psychologie, der Erziehungswissenschaft und der Ethnologie, die schwerpunktmäßig an Fragen interessiert sind, die um die Begriffe Human (Resource) Development, Quality of Life und Social Behavior kreisen.

Das sich als erster Schritt einer Zusammenführung von Adult Development und Learning verstehende Buch zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Breite und Tiefe der behandelten Themen aus. Eine besondere Brisanz des lange vernachlässigten Themas der Lernfähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten Erwachsener ist – worauf mehrfach hingewiesen wird – durch die demographische Entwicklung und die sich dadurch ergebende Notwendigkeit eines Rückgriffs auf die Kapazitäten Älterer gegeben. Als nach wie vor zentraler Ausgangspunkt dient die Seattle Longitudinal Study, die intellektuelle Leistungsfähigkeit in verschiedenen Altersgruppen untersucht und deren Ergebnisse auch in der deutschen Erwachsenenbildung (vor allem durch Helmut Skowronek) rezipiert und verbreitet wurden. Eine neueste Darstellung der inzwischen weitergeführten Studie ist auch in dem Handbuch enthalten.

Was bereits in den Längsschnittuntersuchungen von K. Warner Schaie und anderen erkennbar wurde, nämlich die Abhängigkeit von Entwicklung und Lernen im Erwachsenenalter von unterschiedlichen Umgebungen und unterschiedlichen Epochen, ist heute angesichts veränderter Geschlechterrollen und der Zunahme von akzeptierten Wahlmöglichkeiten von Lebensformen unübersehbar geworden. Diese aktuellen Entwicklungen moderner Gesellschaften weitgehend zu berücksichtigen, ist ein wesentliches Verdienst des Handbuchs.

In Teil I werden theoretische Grundlagen und forschungspraktische Fragen zum Lernen und zur Entwicklung Erwachsener referiert, Teil II bezieht sich auf Überschneidungen von Lernen und Entwicklung in den Bereichen reflexives Urteilen, intellektuelle Entwicklung, emotionale Entwicklung sowie Motivation und interpersonale Regulation. Teil III ist der Frage